

Eine vierte Präsidentschaft der Concertación?: Ergebnisse und Folgen der jüngsten Kommunalwahlen im Lichte der anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Chile

Radseck, Michael; Strüver, Georg

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Radseck, M., & Strüver, G. (2005). *Eine vierte Präsidentschaft der Concertación?: Ergebnisse und Folgen der jüngsten Kommunalwahlen im Lichte der anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Chile*. (Brennpunkt Lateinamerika, 2). Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-444338>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



BRENNPUNKT LATEINAMERIKA

POLITIK · WIRTSCHAFT · GESELLSCHAFT

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE HAMBURG

Nummer 2

31. Januar 2005

ISSN 1437-6148

Eine vierte Präsidentschaft der Concertación?

Ergebnisse und Folgen der jüngsten Kommunalwahlen im Lichte der anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Chile

Michael Radseck / Georg Strüver

Die Gemeindewahlen in Chile im vergangenen Oktober waren mehr als nur ein kommunaler Urnengang. Sie galten als wichtiger Stimmungstest für die seit März 2000 amtierende Regierung von Ricardo Lagos, aber auch als Weichenstellung für die Ende 2005 anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Im Ergebnis bestätigten sie, was Umfragen seit längerem belegen: Das Potenzial der oppositionellen Rechtsparteien, die seit 1996 beständig in der Wählergunst zulegen konnten, scheint ausgeschöpft, der Zenit ihres Dauerpräsidentschaftsanwärters Joaquín Lavín überschritten. Demgegenüber konnte sich die Concertación, ein seit 1990 überaus erfolgreich regierendes Mitte-Links-Bündnis aus Christdemokraten, Sozialisten und Sozialdemokraten, einmal mehr behaupten. Die hohen Zustimmungswerte für die Amtsführung von Präsident Ricardo Lagos machen es zusammen mit den wirtschaftlichen Erfolgen seiner Regierung immer wahrscheinlicher, dass auch das nächste Staatsoberhaupt aus den Reihen der Concertación kommen wird. Das Regierungsbündnis will sich bis Jahresmitte auf eine gemeinsame Kandidatin verständigen: Demnach hätte bei der Wahl um das höchste Staatsamt im Dezember diesen Jahres entweder die derzeit in den Umfragen führende Sozialistin Michelle Bachelet oder die Christdemokratin Soledad Alvear gegen Joaquín Lavín anzutreten.

Die Erwartungen der Regierungskoalition (*Concertación*) wie der oppositionellen Rechten (*Alianza*) an die Kommunalwahlen vom vergangenen Oktober waren wegen der Ende 2005 anstehenden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen besonders hoch. Adolfo Zaldívar, Parteichef der (mit-)regierenden Christdemokraten, der bis vor wenigen Tagen selbst Ambitionen auf das höchste Staatsamt hegte, sah im Ausgang der Kommunalwahlen die „nächste Präsidentenoption definiert“. Jovino Novoa von der rechtskonservativen UDI stilisierte die Wahlen zum „Vorzimmer des großen

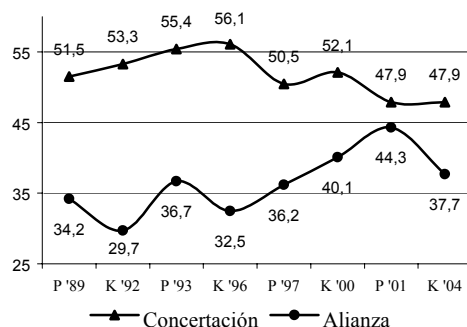
Regierungswechsels“ und Oppositionsführer Joaquín Lavín, ebenfalls UDI, prophezeite der Regierungskoalition gar eine „erdbebenartige Niederlage“. Nicht zuletzt wegen der starken Präsenz des Staatspräsidenten und einiger Kabinettsmitglieder auf den Wahlkampfveranstaltungen galten die Kommunalwahlen auch als Prüfstein für die Amtsführung von Ricardo Lagos und seiner Regierung. Bei den letzten Gemeindewahlen im Jahr 2000 hatte die Mitte-Links-Koalition ihre absolute Mehrheit mit einem Stimmenanteil von knapp über 52% noch klar behaupten können; doch schon im

Jahr darauf, bei den Parlamentswahlen 2001, war ihr das rechte Oppositionsbündnis mit 44,3% gegenüber 47,9% eng auf den Leib gerückt (vgl. Schaubild 1).

Alte Wahlkampfthemen und -strategien...

Die hohe Erwartungshaltung an den Ausgang der Kommunalwahlen brachte es mit sich, dass der Wahlkampf sich weniger durch einen Wettbewerb klar zu unterscheidender Programme auf kommunaler Ebene auszeichnete, sondern sich vielmehr entlang der Positionen der beiden großen politischen Lager und an den Botschaften ihrer prominentesten Vertreter orientierte. Die *Concertación* knüpfte die kommunale Kandidatenfrage von Anbeginn an die hohen Zustimmungswerte für die Amtsführung von Präsident Lagos, dessen Formel schlicht lautete, dass „es nicht egal sei, für wen gestimmt würde“ (El Mercurio, 16.10.2004).

Schaubild 1: Stimmenanteile der beiden großen politischen Blöcke, 1989-2004



Anmerkung:

P = Parlamentswahl

K = Kommunalwahl. Den für die Kommunalwahlen 2004 ausgewiesenen Stimmenanteile liegen die Ergebnisse der Wahlen zu den Gemeinderäten zugrunde. Im Falle der bei den Parlamentswahlen ausgewiesenen Stimmenanteile sind die repräsentativeren Ergebnisse der jeweiligen Abgeordnetenwahlen wiedergegeben.

Die *Alianza por Chile* war 1989 unter dem Namen *Democracia y Progreso*, 1992 als *Participación y Progreso*, 1993 als *Unión por el Progreso de Chile*, 1996 und 1997 als *Unión por Chile* zu den Wahlen angetreten.

Quelle: Gobierno de Chile.

Die *Alianza* kritisierte in ihrer Kampagne diese Art der „Präsidialisierung“ der Gemeindewahlen, knüpfte aber ihrerseits die kommunale Kandidatenfrage an das nationale Ziel des Regierungswechsels und an die Person ihres Präsidentschaftskandidaten. Joaquín Lavín nutzte Wahlkampfveranstaltungen vornehmlich dazu, die Bürgermeister- und Gemeinderatskandida-

ten als Teil „seines Teams des Wandels“ zu präsentieren (El Mercurio, 28.10.2004). Ähnlich wie schon in seinem Präsidentschaftswahlkampf 1999/2000 sollte das Herausstellen der Bürgernähe der Bewerber, die sich um die „eigentlichen Probleme“ der Menschen kümmerten, zum Erfolg führen.

Eingeschossen hatte sich die Opposition vor allem auf die Themen Kriminalität und Arbeitslosigkeit. Tatsächlich sind dies, Umfragen zufolge (CEP, CERC), nach wie vor die dringlichsten Probleme, die den Chilenen unter den Nägeln brennen. Lavín polterte in einem Interview mit *El Mercurio* vier Wochen vor den Wahlen, die Verbrechensrate habe sich seit den letzten Präsidentschaftswahlen verdoppelt und auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt habe sich angesichts einer Arbeitslosenquote von 9,9% – diese ist saisonal bedingt im Wintertrimester Juni-August 2004 besonders hoch – nicht entspannt (El Mercurio, 26.9.2004). Außerdem wurde der Regierung vorgehalten, sie setze mit den Begnadigungen verurteilter Drogenhändler die falschen Zeichen. Aus wahltaktischen Gründen wurde darüber hinaus eine Verfassungsklage gegen Justizminister Luis Bates angestrengt. Sie scheiterte, wie überhaupt der Wahlkampf der *Alianza* insgesamt unglücklich verlief. Als Eigentor hatte sich insbesondere das „Herumreiten“ auf den hohen Kriminalitätsraten erwiesen. So zeigten genauere Statistiken zur Kriminalitätsentwicklung, dass die „starke Hand“ oppositioneller Bürgermeister in den letzten vier Jahren just in den Kommunen mit den höchsten Verbrechensraten regiert hatte (El Mercurio, 5.10.2004).

...aber Neuerungen in der Wahlgesetzgebung

Anders als in den Jahren zuvor warteten die vierten Kommunalwahlen seit der Wiedereinführung der Demokratie mit zwei Wahlrechtsneuerungen auf: Die Bürgermeister wurden nicht länger aus der Mitte der Gemeinderäte bestellt,¹ sondern erstmals direkt – mit einfa-

¹ Vor den Wahlrechtsänderungen galt: Zum Bürgermeister wurde, wer als Gemeinderatskandidat den höchsten Stimmenanteil auf sich vereinen konnte, vorausgesetzt seine Liste erlangte mindestens 30% der Stimmen. Geling dies keinem Bewerber, wurde der Amtsträger aus der Mitte der gewählten Gemeinderäte bestimmt. In der Praxis bedeutete dies, dass eine reelle Chance, zum Bürgermeister gewählt zu werden, nur hatte, wer einem der beiden großen Blöcke von *Concertación* bzw. *Alianza* angehörte.

cher Mehrheit – gewählt. Insbesondere Partei-lose witterten deshalb erstmals eine reelle Chance, auch jenseits der beiden großen Blöcke ein Bürgermeistermandat zu erringen. Am Ende stellten sich mehr als 800 „Unabhängige“ zur Wahl, ein gutes Drittel von ihnen kandidierte für die über 300 Bürgermeistermandate (vgl. Schaubild 2). Nicht wenige von ihnen, die sog. *descolgados*, waren im Vorfeld eigens zu diesem Zweck aus ihren angestammten Parteien ausgetreten.

Schaubild 2: Kommunalwahlen 2004 – Die Kandidaturen nach Listen und Parteien

Liste	Bürgermeister		Gemeinderäte	
Juntos Podemos ^a				
gesamt	229		1.160	
Alianza				
RN	128	37%	922	44%
UDI	147	43%	920	43%
Unabh.	68	20%	272	13%
gesamt	343	100%	2.114	100%
Concertación				
PDC	157	46%	906	43%
PRSD	29	9%	305	14%
PPD	55	16%	370	17%
PS	75	22%	397	19%
Unabh.	24	7%	143	7%
gesamt	340	100%	2.121	100%
Nueva Alternativa Independiente ^b				
gesamt	22		190	
Nueva Fuerza Regional ^c				
gesamt	8		77	
Unabhängige ^d				
gesamt	301		533	
Summe der Kandidaten	1.243		6.195	

Anmerkungen:
^a Partido Comunista, Partido Humanista und diesen nahe stehende Unabhängige.
^b Partido Alianza Nacional de Independientes und paktierende Unabhängige.
^c Partido de Acción Regionalista de Chile und paktierende Unabhängige.
^d Ohne Parteizugehörigkeit.

Quellen: El Mercurio, 27.10.2004; Gobierno de Chile; <http://municipales2004.canal13.cl> (31.10.2004).

Die zweite Neuerung betraf die in den letzten Jahren sprunghaft angestiegenen Wahlkampfausgaben, „mit die höchsten ... pro Wähler in der Welt“ (Hillebrand 2004: 7). Sie lagen in Chile bei zuletzt rund 1% des BIP (USA: 0,5%) und waren deshalb gesetzlich limitiert

worden² wie überhaupt die gesamte, bislang eine Grauzone bildende Wahlkampffinanzierung transparenter vonstatten gehen sollte. So durften private Einzelspenden an einen Kandidaten die Summe von umgerechnet rund € 22.000 nicht übersteigen; für Zuwendungen an Parteien war die Höchstgrenze auf das Zehnfache festgelegt worden. Im Gegenzug beteiligt sich nun erstmals die öffentliche Hand offiziell an den Wahlkampfausgaben, wobei sich Vorleistungen und Rückerstattungen an die Parteien bzw. Kandidaten nach den erhaltenen Stimmen berechnen. 2003 hatten sich Regierung und Opposition nach jahrelangen Verhandlungen auf ein Gesetz zur Transparenz, Beschränkung und Kontrolle der Wahlkampfausgaben verständigt. Kritischen Beobachtern gilt die gesetzliche Verankerung staatlicher Wahlkampfkostenerstattung in Chile grundsätzlich als Fortschritt; moniert werden allerdings die unzureichenden Sanktions- und Kontrollmöglichkeiten durch die zuständige Wahlbehörde (vgl. Fuentes 2003; Corporación Participa). Ende Februar 2005 will die Wahlbehörde (*Servicio Electoral*) ihren ersten Bericht vorlegen; im Vorfeld sickerte bereits durch, rund 10% der über 7.400 Kandidaten hätten die vorgegebene Frist verstreichen lassen und über ihre Wahlkampfausgaben bis dato keine Rechenschaft abgelegt.

Bilanz der Kommunalwahlen 2004 – Die außerparlamentarische Linke im Aufwind...

Die Ergebnisse der Kommunalwahlen vom 31. Oktober 2004 zeugen auf den ersten Blick von leichten Verlusten beider großen politischen Blöcke, die zusammen jedoch immer noch fast 86% der Stimmen auf sich konzentrieren (gegenüber über 92% in 2000). Profitieren von den Verlusten konnten zum einen die außerhalb der beiden großen Listen angetretenen „Unabhängigen“ sowie die außerparlamentarische Linke. Insbesondere die Kommunisten konnten im Verein mit den Humanisten ihren Stimmenanteil auf beachtliche 9,1% steigern und damit gegenüber den letzten Wahlen nahezu verdoppeln (vgl. Schaubild 3).

² Die Höchstbeiträge zur Finanzierung einer Bürgermeister- respektive Gemeinderatskandidatur bemessen sich nach der Zahl der Wahlberechtigten in der entsprechenden Gemeinde. Im Falle der einwohnerstärksten Hauptstadtbezirke wie Santiago-Stadt und La Florida beliefen sich diese auf umgerechnet ca. € 100.000.

...die Regierungskoalition bestätigt...

Ihren Einbußen zum Trotz (-4,2%) wollte sich die Regierungskoalition nicht als Verlierer der Wahlen betrachten. Das seit 15 Jahren regierende Mitte-Links-Bündnis litt vor allem unter der besonders hohen Zahl der *descolgados*, also „abtrünniger“ Kandidaten, die sich, motiviert durch die neue Wahlgesetzgebung, als „Unabhängige“ außerhalb des Bündnisses zur Wahl aufgestellt hatten. Beobachter äußerten, es sei ein Leichtes, diese Stimmen bei den kommenden Wahlgängen wiedereinzufangen (Águila 2004), zumal der bei den letzten (Parlaments-)Wahlen erzielte Stimmenan-

teil (47,9%) nicht nur stabilisiert werden konnte, sondern aus Sicht der *Concertación* insbesondere keine Stimmen zur oppositionellen *Alianza* abgewandert waren. Im Gegenteil gelang es der *Concertación*, das bestehende Patt bei den Bürgermeisterposten (169:167) deutlich zu ihren Gunsten zu verschieben (vgl. Schaubild 3): Für die nächsten vier Jahre wird das Regierungsbündnis landesweit doppelt so viele Bürgermeister stellen wie die rechte Opposition (205:103). Zudem gelang es der *Concertación*, wichtige Hauptstadtbezirke (Conchalí, La Cisterna, Maipú, San Bernardo und San Miguel), die sie vor vier Jahren an die *Alianza* verloren hatte, zurückzugewinnen.

Schaubild 3: Die Ergebnisse der Kommunalwahlen 2004, 2000, 1996 und 1992 im Vergleich

	2004			2000			1996	1992	
	Bürgermeister		%	Gemeinderäte		%	%		
	%	Sitze ^e		%	Sitze ^e				
Concertación									
PDC	21,8	99	(+11)	20,3	456	(-53)	21,6	26,0	28,9
PRSD ^a	3,0	12	(-4)	4,6	117	(±0)	5,4	6,5	5,3
PPD	6,4	35	(+5)	10,0	227	(-16)	11,4	11,7	9,2
PS	11,8	45	(+11)	10,9	256	(+17)	11,3	10,7	8,5
Unabhängige	1,6	14	(+13)	2,1	64	(-32)	2,4	1,2	0,5
gesamt	44,8	205	(+36)	47,9	1120	(-85)^g	52,1	56,1	53,3
Alianza^b									
RN	14,4	37	(-37)	15,0	380	(+16)	15,5	18,5	13,4
UDI	19,0	52	(-35)	18,8	401	(+173)	16	13,0	10,2
Unabhängige	5,2	14	(+8)	3,8	96	(-161)	8,6	1,0	6,0
gesamt	38,6	103	(-64)	37,7	877	(+28)	40,1	32,5	29,7
Juntos Podemos									
PC ^c	3,0	4		4,9	41		4,2	5,9	6,5
PH ^d	0,9	0		1,9	26		0,9	1,6	---
Unabhängige	2,0	0		2,3	23		---	---	---
gesamt	5,9	4		9,1	90		---	---	---
Unabhängige	9,7	31		3,9	20		1,4	0,8	2,1
Sonstige^f	0,9	2		1,3	23		---	---	---

Anmerkungen:

^a 1992 getrennt angetreten als *Partido Radical* und *Partido Socialdemocracia*.

^b 1992 als *Participación y Progreso*, 1996 als *Unión por Chile* zur Wahl gestellt.

^c 1992 als *Partido Comunista*, 1996 und 2000 mit paktierenden Unabhängigen als *La Izquierda* angetreten; Prozentangaben für 1996 und 2000 einschließlich der Bündnispartner.

^d Bildeten 1996 gemeinsam mit Unabhängigen die *Opción Humanista*; 2000 mit Unabhängigen als *Humanistas y Ecológicos* angetreten; 2002 neu aus der Fusion mit dem *Partido por el Trabajo* entstanden; Prozentangaben einschließlich der Unabhängigen des Paktes.

^e In Klammern Gewinne/Verluste gegenüber den Kommunalwahlen 2000.

^f Unter *Sonstige* sind die Listen *Nueva Alternativa Independiente* und *Nueva Fuerza Regional* zusammengefasst.

^g Die Differenz von einem Sitz schuldet sich dem 2000 gewonnenen Gemeinderatsmandat des 2004 nicht mehr angetretenen *Partido Liberal*.

Quelle: *Gobierno de Chile, Servicio Electoral*, Brennpunkt Nr. 8-2001, Electoral.cl.

Zufriedenheit nach den Wahlen herrschte bei der *Concertación* auch aus koalitionsinterner Sicht. Das Kräfteverhältnis innerhalb des Bündnisses zwischen den Christdemokraten (PDC) auf der einen Seite und der Regierungslinken aus Sozialisten (PS) und Sozialdemokraten (PPD) auf der anderen Seite präsentierte sich neuerlich ausgeglichen. Zünglein an der Waage in dieser Vier-Parteien-Koalition sind die Radikalen (PRSD). Bei der anstehenden Bestimmung einer gemeinsamen Präsidentschaftskandidatin könnte ihnen angesichts des Patts zwischen PDC und PPD/PS in den nächsten Monaten eine Schlüsselrolle zukommen. Die Christdemokraten werden ins Feld führen, der UDI den Rang als stärkste politische Kraft wieder abgelaufen und ihren Abwärtstrend in der Wählergunst zumindest gestoppt zu haben. Nach ihrem Waterloo bei den letzten Parlamentswahlen (18,9%) gelang es dem PDC unter der straffen Führung ihres streitbaren, gerne auf Konfrontationskurs mit der eigenen Regierungskoalition gehenden Vorsitzenden Adolfo Zaldívar (vgl. Wittelsbürger 2004: 72-75), wenigstens die 20-Prozent-Marke wieder zu erklimmen. Den Grundstein hierfür hatte die Parteiführung bereits im Vorfeld gelegt, beim koalitionsinternen Geschacher um die Kandidatenaufstellung. Der Parteiführung des PDC war es gelungen, 46% aller Bürgermeister- und 43% aller Gemeinderatskandidaten zu nominieren, die die *Concertación* als Block in den 345 Gemeinden aufstellen sollte (vgl. Schaubild 2) – ein deutlich überproportionales Kontingent im Vergleich zu den Quoten der Regierungslinken (38% bzw. 36%) bzw. dem koalitionsinternen Stimmenanteil der PDC bei den letzten Kommunalwahlen (41%). Im Gegenzug war von den Christdemokraten allerdings die Kröte zu schlucken, im politisch wichtigen Zentrumsbezirk der Hauptstadt nicht ihren erfolgversprechenden Kandidaten (Marcelo Trivelli), sondern einen Vertreter der Regierungslinken (Jorge Schaulsohn, PPD) gegen die *Alianza* antreten zu lassen.

...und eine geschwächte Rechte

So zufriedenstellend für das Regierungsbündnis, so ernüchternd nahm sich das Wahlergebnis aus Sicht der rechten Oppositionsparteien RN und UDI aus. Im Vergleich zu den vorangegangenen Kommunalwahlen waren zwar kaum mehr als 2% verloren gegangen; eigentliche Messlatte für ihren erzielten Stimmenanteil von 37,7% waren jedoch die 2001 bei den Parlamentswahlen erreichten 44,3%. Insgesamt

heim hatte man sogar gehofft, an die von Lavín bei den Präsidentschaftswahlen 1999/2000 erreichten historischen 48% heranzukommen (vgl. Brennpunkt Nr. 3-2000). Dazu kam, dass die *Alianza*, nicht zuletzt wegen des reformierten kommunalen Wahlrechts, nahezu 40% ihrer Bürgermeisterposten einbüßte. Allein die RN als gemäßigtere der beiden Rechtsparteien verlor die Hälfte ihrer Stadtoberhäupter. Die UDI verfehlte darüber hinaus ihr Ziel, weiterhin stärkste Partei in Chile zu bleiben (vgl. Schaubild 3).

Teile des Rechtsbündnisses versuchten sich damit zu trösten, insgesamt weniger Prozentpunkte verloren zu haben als die Regierungskoalition. Herausgestellt wurde, dass die *Alianza* die Rathäuser in sieben der zehn bevölkerungsstärksten Kommunen des Landes erobert hatte. Ebenso gefeiert wurden die wenigen emblematischen Siege über die *Concertación*. So war die *Alianza* u.a. in der Verteidigung des symbolträchtigen Zentrumsbezirkes von Santiago erfolgreich, der zuletzt von Lavín selbst regiert worden war. Ein Zittersieg allerdings: Mit kaum 3% Vorsprung konnte dort sein Nachfolger den Posten des Bürgermeisters übernehmen – ein deutlicher Fingerzeig auf die eher mittelmäßige Performance Lavíns als Bürgermeister von Santiago-Mitte, wie überhaupt darauf, dass von einem Lavín-Bonus eigentlich keine Rede mehr sein konnte. Dementsprechend kleinlaut fiel die Wahlnachlese bei der *Alianza* aus. Allzu laute Kritik aus den eigenen Reihen verbot sich schon deshalb, weil es der Rechten an einer ernsthaften personellen Alternative zu Lavín als gemeinsamem Präsidentschaftskandidaten ermangelt. Einige wenige sprachen dann aber doch aus, was alle dachten: Gerade die starke Bindung der kommunalen Kandidaten an die Galionsfigur Lavín könnte mit zum schlechten Abschneiden der *Alianza* beigetragen haben, weil dadurch regionale Probleme und lokale Belange zu sehr in den Hintergrund gedrängt worden seien (El Mercurio, 7.11.2004).

Das Glück des Tüchtigen: Lagos auf einer Erfolgswelle

Was den Bewerbern der Opposition mit der Person Lavín zum Nachteil geriet, war den Kandidaten des Regierungsbündnisses offenbar ein Vorteil: Ihre starke Identifikation mit der Figur von Präsident Lagos. Dessen staatsmännische Amtsführung stößt auf breite, überparteiliche Zustimmung und erreicht mittlerweile Werte, die an die Zeiten des nach der

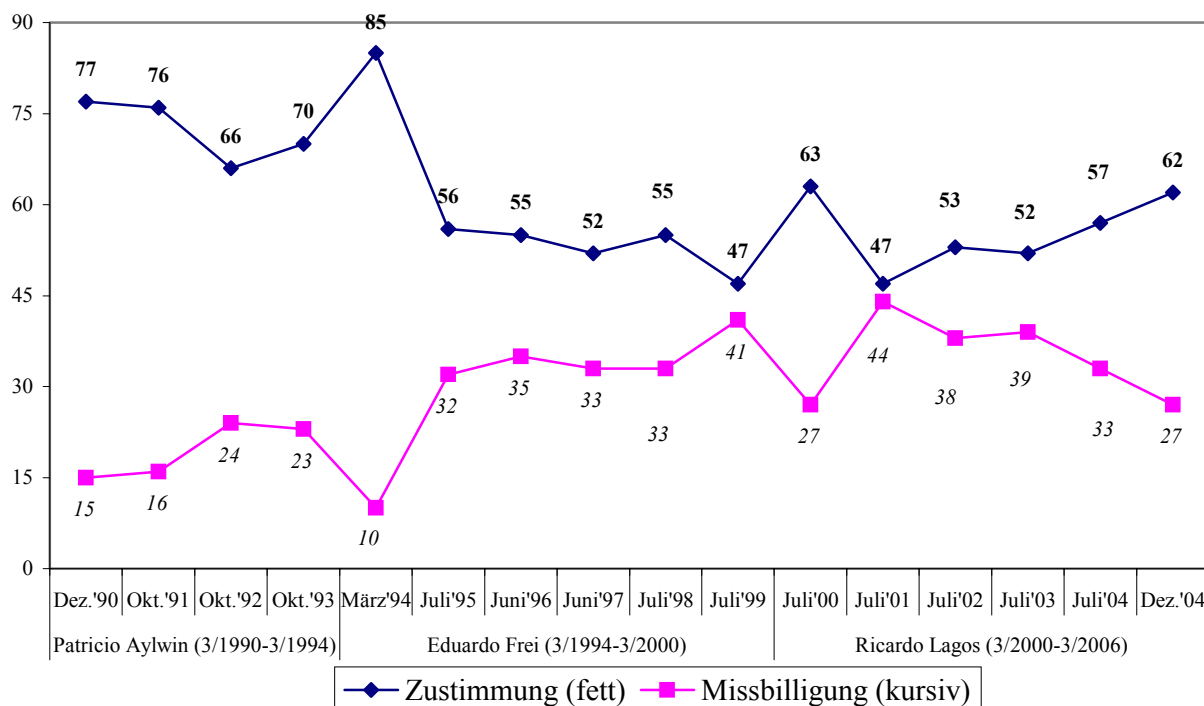
Militärdiktatur (1973-1990) ersten demokratisch gewählten Präsidenten Patricio Aylwin erinnern (vgl. Schaubild 4). Lagos kommt zugute, dass er von Freund wie Feind als entscheidungs- und willensstarke Führungsfigur wahrgenommen wird. Die von ihm teils in forschender Manier zurückgewiesenen Forderungen der Bolivianer nach einem souveränen Pazifikzugang ließen ihn auch in dem für nationalistische Töne empfänglichen Lager der Rechten entscheidend punkten.

Dazu kommt Lagos' feines Gespür für das richtige politische *Timing*, so die zuletzt zeitlich klug noch vor den Kommunalwahlen, aber auch nicht zu früh angesetzte Kabinettsumbildung mit der „Freisetzung“ der beiden präsidientablen Ministerinnen Alvear und Bachelet.

Unbestritten sind die auch von der Opposition anerkannten innen- und außenpolitischen Erfolge seiner Regierung. Stellvertretend hierfür stehen der Abschluss wichtiger Freihandelsabkommen mit den USA, der EU und Süd-

korea sowie die weiterhin grundsollide, teils Bewunderung, teils Neid im angrenzenden Ausland auslösende finanzielle und wirtschaftliche Verfasstheit des Landes (vgl. Schaubild 5). So ist allein im letzten Jahr das BIP um real 5,7% gewachsen, auch wenn die Volkswirtschaft dabei übermäßig vom historisch hohen Kupferpreis profitiert hat. Gleichwohl: Mittlerweile halten es selbst ausländische Beobachter für möglich, dass Chile 2010 – 200 Jahre nach der Unabhängigkeit von Spanien – den Anschluss an die untere Gruppe der entwickelten Volkswirtschaften geschafft haben könnte. Die chilenische Regierung selbst wähnt sich zuversichtlich: Ende 2003 wurde ein Antrag auf Vollmitgliedschaft bei der OECD gestellt; die Chancen stehen nicht schlecht, dass Chile als erstes südamerikanisches Land in diesen Club westlicher Industriestaaten aufgenommen werden könnte (El Mercurio, 26.1.2005).

Schaubild 4: Zustimmungswerte für die Amtsführung der chilenischen Präsidenten, 1990-2004



Anmerkung:

Antworten auf die Frage: Stimmen Sie der Arbeit der Regierung, der Präsident Aylwin/ Frei/ Lagos vorsteht, zu oder nicht?

Quelle: CERC.

Schaubild 5: Wirtschaftliche Kennziffern für Chile, 1990-2005

	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004 ^S	2005 ^P
Reale Veränderung des BIP, in % ¹	3,7	10,6	7,4	6,6	3,2	-0,8	4,5	3,4	2,2	3,3	5,7	5,3
Inflationsrate (Jahresende), in % ¹	27,4	8,2	6,6	6,0	4,7	2,3	4,5	2,6	2,8	1,1	2,4	3,0
Arbeitslosenquote (saisonbereinigt), in % ²	7,8	7,4	6,5	6,1	6,1	9,7	9,3	9,2	9,0	8,5	---	---

Anmerkungen:

¹ Auf Basis von Daten der Dresdner Bank Lateinamerika.

² Auf Basis von Daten des Nationalen Statistikamtes (INE).

S=Schätzung; P=Prognose, Stand Januar 2005.

Quellen: Dresdner Bank Lateinamerika; INE.

Gelingen Wertewandel und Selbstläuterung?

Weil zu einer solchen Qualifikation nicht nur die Maastricht-Kriterien zählen – sie werden, anders als im Falle einiger EU-Mitglieder von Chile seit Jahren erfüllt – sollten sich bis dahin allerdings auch weitere Fortschritte bei der Armutsbekämpfung, der Einkommens- und Vermögensverteilung sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen eingestellt haben. Auch Scheidungen sollten dann für die wertkonservativen, möglicherweise sich aber in einem Wertewandel befindenden Chilenen eine Selbstverständlichkeit sein – erst letzten November gelang es, gegen den vehementen Widerstand der katholischen Kirche und erzkonservativer Kreise ein längst überfälliges Scheidungsgesetz in Kraft zu setzen. Schließlich dürfte bis dahin die mittlerweile um Betrug und Korruption erweiterte *causa* Pinochet einer biologischen Lösung zugeführt und das Land weiter in der Bewältigung seiner jüngsten Vergangenheit vorangeschritten sein.

Tatsächlich wurden in den letzten Jahren sowohl bei der Stärkung des Primats der Politik über die Streitkräfte als auch bei der Aufarbeitung der unter der Militärdiktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen deutliche Fortschritte erzielt. So wurde im November der Abschlußbericht einer 2003 von der Regierung eingesetzten „Kommission für politische Haft und Folter“ veröffentlicht, die unter dem Vorsitz des katholischen Bischofs Sergio Valech 35.000 Personen angehört hatte, von denen 28.000 als Opfer von politischer Haft und Folter anerkannt wurden. Diese sollen schon in naher Zukunft mit Reparationszahlungen – die Rede ist von umgerechnet monatlich € 140 – entschädigt werden. Lagos selbst unterstrich

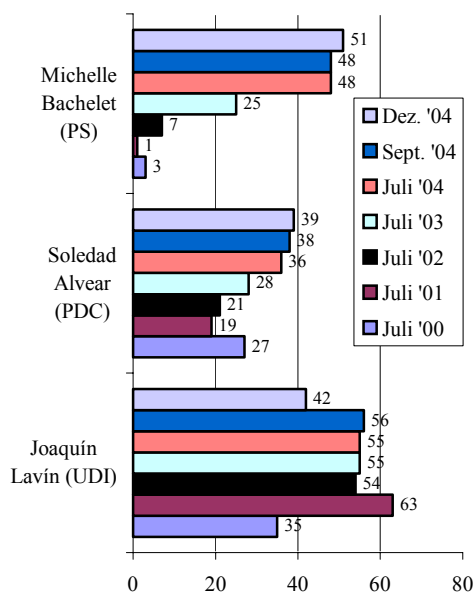
dazu in einer Fernsehansprache, dass es sich bei den massiven Folterungen nicht um Exzesse Einzelner, sondern um eine mit System betriebene, institutionalisierte Praxis von Staatsorganen gehandelt habe. Heer, Marine, Luftwaffe und die paramilitärischen *Carabineros* haben den Bericht, wenn auch mit Nuancen, grundsätzlich anerkannt, anders als noch 1991 beim so genannten *Informe Rettig*, der die Menschenrechtsverletzungen mit Todesfolge dokumentiert hatte. Am weitesten ging Armeechef Juan Emilio Cheyre, der wenn auch verkläusliert, sich für die Untaten entschuldigte und von einer Schuld der Armee als Institution sprach, welche die Praktiken des Kalten Krieges falsch angewendet habe (El Mercurio, 30.11.2004).

Ausblick auf die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen

Die Chancen für den von der parlamentarischen Opposition seit Jahren angestrebten Machtwechsel haben sich angesichts der Kommunalwahlergebnisse vom vergangenen Oktober merklich verschlechtert. Langjährige Beobachter der chilenischen Parteienlandschaft sehen die *Alianza* eher wieder auf ihr traditionelles Drittel in der Wählergunst denn auf das Erreichen einer regierungsfähigen Mehrheit zusteuern (Arriagada 2004). Der zuletzt dokumentierte Abstand von zehn Prozentpunkten zur *Concertación* ist beachtlich und umso schwerer aufzuholen, als sich die Wählerpräferenzen – nach dem Rechtsrutsch bei den Parlamentswahlen vor vier Jahren (vgl. Brennpunkt Lateinamerika Nr. 4-2002) – zuletzt wieder sanft nach links bewegt haben, von rechts außen in die politische Mitte sowie von dort zur außerparlamentarischen Linken. Noch

schwerer dürfte allerdings wiegen, dass es sich bei der *Alianza*, deutlicher denn je, um ein reines Zweckbündnis handelt. Einzig die Person Lavín und die – allerdings schwindende – Aussicht auf einen Machtwechsel halten die beiden Rechtsparteien noch zusammen. Lavíns „kalter Putsch“ vom vergangenen März, als er die verfeindeten Parteivorsitzenden von RN und UDI, Sebastián Piñera und Pablo Longueira, zur Aufgabe ihrer Ämter bewegte, vermochte die *Alianza* nur dem äußeren Schein nach in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Selbst Teile der den Rechtsparteien traditionell wohlgesinnten Unternehmerschaft haben mittlerweile Zweifel an der Regierungsfähigkeit der seit Jahren in sich zerstrittenen *Alianza* angemeldet; Lavín selbst hatte sich in der Vergangenheit in hilflos anmutenden Gesten immer wieder zum „unabhängigen“ Kandidaten erklärt.

Schaubild 6: „Zukunftsfähigkeit“ der designierten Präsidentschaftskandidaten (in %)



Anmerkung:

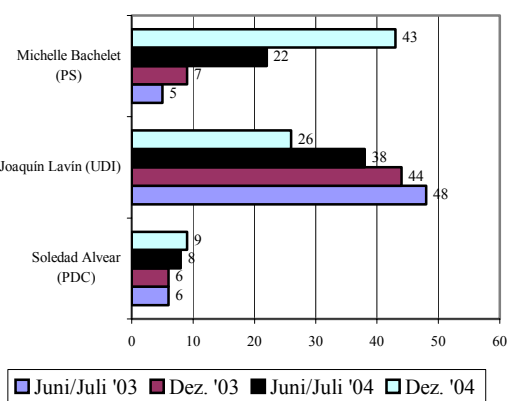
Darstellung auf Grundlage von Umfrageergebnissen der CERC. Gefragt wurde nach den fünf Politikern mit der größten Zukunft in Chile.

Quelle: CERC.

Mehr noch als die *Alianza* muss die Präsidentschaftskandidatur von Joaquín Lavín seit dem Ausgang der Kommunalwahlen als beschädigt gelten. Der einstige Überflieger scheint mittlerweile nurmehr ein Schatten seiner selbst. Noch zur Mitte des vergangenen Jahres galt

Lavín als klar favorisierter Präsidentschaftskandidat. Meinungsumfragen vom vergangenen Monat dokumentieren demgegenüber einen deutlichen Einbruch seiner „Zukunftsfähigkeit“ (vgl. Schaubild 6). Verschleißerscheinungen hatten sich zwar seit längerem angekündigt; nun aber ist Lavín erstmals in Umfragen von der vor zwei Jahren noch nahezu unbekanntem Präsidentschaftskandidatin der Regierungslinken, Michelle Bachelet, übertroffen worden (vgl. Schaubild 7).

Schaubild 7: Wer wird nächster Präsident in Chile?



Anmerkung:

Darstellung auf Grundlage von Umfrageergebnissen der CEP. Antworten auf die Frage, wen die Interviewten – unabhängig ihrer persönlichen Vorliebe – als nächsten Präsidenten Chiles vermuten.

Quelle: CEP.

Die frühere Verteidigungsministerin hat in den letzten drei Jahren einen nachgerade kometenhaften Zuwachs an Popularität verzeichnet und potentielle Mitbewerber aus den Reihen der PPD wie Fernando Flores und Sergio Bitar regelrecht an die Wand gedrückt. Ihre Ausgangslage hat sich seit den Kommunalwahlen noch einmal verbessert. So dürfte Michelle Bachelet als Sozialistin und mit ihrer Verwurzelung in der Regierungslinken, ebenso wie seinerzeit Ricardo Lagos, am ehesten das zuletzt erstarkte Lager der außerparlamentarischen Linken für sich gewinnen können – wenn auch erst in einem zweiten Wahlgang, da sowohl die Kommunisten als auch die Humanisten neuerlich mit eigenen Kandidaten in das für sie aussichtslose Rennen um die Präsidentschaft starten wollen. Entscheidend für Bachelet ist somit, wenigstens als Stimmenzweite

aus einem ersten Wahlgang im Rennen um das höchste Staatsamt hervorzugehen. Als gemeinsame Kandidatin der *Concertación* sollte ihr dies in jedem Fall gelingen. Allein, bislang ist sie erst die gemeinsame Kandidatin der Regierungslinken (PPD/ PS).

Tatsächlich haben die Christdemokraten mit der früheren Außenministerin Soledad Alvear in der vergangenen Woche ihre eigene Präsidentschaftskandidatin nominiert. Alvear musste sich dabei in einer parteiinternen Kampfabstimmung gegen Mitbewerber Adolfo Zaldívar, den eigenen Parteivorsitzenden, durchsetzen. Zeitweilig hatte sich auch Eduardo Frei als Präsidentschaftskandidat ins Spiel gebracht. Frei betätigt sich in seiner Eigenschaft als ehemaliges Staatsoberhaupt (1994-2000) seit fünf Jahren als Senator auf Lebenszeit im Oberhaus. Kritiker warfen ihm allerdings vor, nicht nur seine Arbeit im Senat, sondern auch seine Beziehungen zur Partei stetig vernachlässigt zu haben (vgl. Huneeus 2004). Tatsächlich ermangelte es ihm durchweg an echter Unterstützung, innerhalb wie außerhalb seiner Partei.

Zaldívars Niederlage wurde in Kreisen der Regierungskoalition mit einem Aufatmen zur Kenntnis genommen. Denn anders als Alvear, die der *Concertación* gegenüber als loyal gilt und zum Agreement steht, als Regierungsbündnis von Anfang an einen gemeinsamen Kandidaten ins Rennen zu schicken, wäre im Falle einer Nominierung Zaldívars auch ein alternatives Szenario denkbar gewesen: Der PDC geht mit einem eigenem Kandidaten ins Rennen, in der Hoffnung darauf, dass Teile von RN „die Fronten wechseln und in einer Zusammenarbeit mit dem PDC größere Vorteile sähen als an einem beschädigten Kandidaten Lavín festzuhalten“ (Wittelsbürger 2004: 76).

Eine endgültige Entscheidung innerhalb der *Concertación* mit Blick auf die Nominierung einer gemeinsamen Präsidentschaftskandidatin steht weiterhin aus. Weder über den Mechanismus noch über den Zeitpunkt besteht bislang Konsens. Die Regierungslinke fordert das Abhalten offener Vorwahlen, möglichst bis zum März. Zum jetzigen Zeitpunkt wäre Bachelet der Sieg über Alvear gewiss. Allerdings birgt dieser, bereits 1999 angewandte Mechanismus die Gefahr, Teile der PDC-Wählerschaft zu verprellen, so dass diese sich nicht geschlossen hinter die Sozialistin stellen, sondern neuerlich für Lavín optieren könnten.

Designierte Präsidentschaftskandidaten/innen

Michelle Bachelet (PS)

Die 53-jährige Sozialistin, von Beruf Kinderärztin, ist Tochter des Allende-loyalen Luftwaffengenerals Alberto B., der nach dem Militärputsch im Mai 1974 an den Folgen erlittener Folterungen verstarb. Ebenso wie ihr Vater war auch die damals 22-Jährige inhaftiert und gefoltert worden. Stationen ihres Exils waren Australien und die DDR, 1979 kehrte sie nach Chile zurück. 1996 beendete Bachelet einen Strategiekurs an der chilenischen Militärakademie ANEPE als Lehrgangsbeste, weitere sicherheitspolitische Studien am *Colegio Interamericano de Defensa* (CID) in Washington folgten. Ricardo Lagos holte sie 2000 ins Kabinett, zunächst als Gesundheits-, dann als Verteidigungsministerin. Ende 2004 erklärte die Regierungslinke aus PS und PPD sie zur Präsidentschaftskandidatin.

Maria Soledad Alvear (PDC)

Die ebenfalls 53-jährige Christdemokratin hat Rechtswissenschaften sowie Internationale Beziehungen studiert und ist mit Gutenberg Martínez verheiratet, seinerseits als ehemaliger Abgeordneter und Parteivorsitzender ein einflussreicher Christdemokrat. Alvear besitzt langjährige Regierungserfahrung. Unter den bislang drei Präsidenten der *Concertación* hat sie die Ressorts Frauen (1990-94), Justiz (1994-2000) und Äußeres (2000-04) geleitet. Mitte Januar 2005 setzte sie sich auf einem Parteitag der Christdemokraten in einer Kampfabstimmung gegen den Parteivorsitzenden *Adolfo Zaldívar* als Präsidentschaftskandidatin der PDC durch.

Joaquín Lavín (UDI)

Der 51-jährige Wirtschaftswissenschaftler mit Ausbildung in Chicago war zuletzt Bürgermeister des Zentrumsbezirks der Sechs-Millionen-Metropole Santiago. Unter dem Militärregime (1973-90) hatte der sich zum Opus Dei Bekennende leitende Stellungen an der Universität von Concepción, im Planungsministerium und beim *El Mercurio*, der bedeutendsten Tageszeitung des Landes, inne. Bei den letzten Präsidentschaftswahlen (1999/2000) unterlag Lavín dem amtierenden Staatsoberhaupt Lagos nur knapp in einer Stichwahl. Seither gilt er als Dauerpräsidentschaftskandidat der *Alianza*, dem oppositionellen Rechtsbündnis aus RN und UDI.

Anders als die Regierungslinke scheinen die Christdemokraten auf Zeit spielen zu wollen; eine Entscheidung über die Nominierung, so verlautete dieser Tage aus Parteikreisen, müsse nicht vor Juni fallen. Je nachdem wie sich die Popularitätswerte Alvears in den nächsten Wochen entwickeln werden, scheinen auch eingeschränkte Vorwahlen möglich. Zugelassen zur Stimmabgabe wären dann nur die Parteimitglieder des Regierungsbündnisses. In diesem Fall kämen verstärkt die Radikalen ins Spiel. Sowohl Sozialisten als auch Christdemokraten sollen Bereitschaft signalisiert haben, dem PRSD zumindest einen ihrer angestammten Senatssitze anzubieten (El Mercurio, 23.11.2004). Am Ende könnte freilich auch eine Verhandlungslösung stehen, die Bachelet

zur gemeinsamen Kandidatin erklärt, Alvear sicher in den Senat einziehen lässt und die Christdemokraten bei der koalitionsinternen Aufstellung der Kandidaten zu den Parlamentswahlen bevorzugen könnte.

Alvear oder Bachelet – Lavín wird sich nolens volens auf eine Gegnerin einzustellen haben. Dieser Tage hat er begonnen, sein Wahlkampfteam um zugkräftige Frauen wie die RN-Abgeordnete Lily Pérez und die Bürgermeisterin von Concepción, Jacqueline van Rysselberghe (UDI), zu verstärken. Sie sollen ihm wichtige

Schützenhilfe dabei leisten, u.a. seine *Agenda-Pro-Mujer* an die Frau respektive Wählerin zu bringen. Möglicherweise geben diese Themen in einer immer noch stark von der traditionellen Rollenverteilung geprägten, gleichwohl sich ebenso rasant verändernden Gesellschaft wie der chilenischen am Ende sogar den Ausschlag. Lavín weiß, dass es die weibliche Wählerschaft war, die ihn das letzte Mal bereits mehrheitlich zum Präsidenten gewählt hatte. Das könnte ihm nun zum Verhängnis werden.

Literatur und Quellen

- Águila Z., Ernesto (2004): Análisis: 11 conclusiones respecto a las elecciones municipales, <http://www.asuntospublicos.org/>.
- Arriagada Herrera, Genaro (2004): El Resultado de las Elecciones del 2004 y su Proyección Estratégica, Informe N° 429, <http://www.asuntospublicos.org/descargaPDF.php?id=2098&url=429.pdf>.
- Fuentes, Claudio (2003): Debilidades en Nueva Ley de Financiamiento Electoral, FLACSO Chile, <http://www.flacso.cl/flacso/biblos.php?code=591>.
- Hillebrand, Ernst (2004): Chile. Auf der Suche nach einem neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell, FES-Analyse, <http://library.fes.de/pdf-files/id/01915.pdf>.
- Huneus, Carlos (2004): Las elecciones municipales del 31 de octubre en Chile, Análisis del Real Instituto, <http://www.nuevamayoria.com/ES/ANALISIS/instituciones/041008.html>.
- Wittelsbürger, Helmut (2004): Chile vor entscheidenden Urnengängen. Steht das Land vor einem Regierungswechsel?, in: KAS-Auslandsinformationen 9/04, S. 63-84.

Chilenische Tagespresse im Internet

El Mercurio, <http://www.elmercurio.cl>
La Tercera, <http://www.latercera.com>

Wahldaten, Wahlgesetzgebung, Meinungsforschung

CEP, Centro de Estudios Públicos, <http://www.cepchile.cl/>
CERC, Centro de Estudios de la Realidad Contemporánea, <http://www.cerc.cl/>
Corporación Participa, <http://www.participa.cl/index.html>
Electoral.cl, <http://www.electoral.cl>
FLACSO, Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Chile, <http://www.flacso.cl/flacso/>
Gobierno de Chile, <http://www.elecciones.gov.cl/>
Servicio Electoral, <http://www.servel.cl>

Wirtschafts- und Sozialdaten

Banco Central de Chile, <http://www.bcentral.cl/esp/> Dresdner Bank Lateinamerika, <http://www.dbla.de>
INE, Instituto Nacional de Estadísticas, <http://www.ine.cl/>
Ministerio del Interior, División de Seguridad Ciudadana, <http://www.seguridadciudadana.gob.cl/>

Frühere Ausgaben des Brennpunkt Lateinamerika zu Chile

- Nr. 3-2000: Die Wahl des Sozialisten Lagos zum Präsidenten in Chile. Hintergründe und Perspektiven (Michael Radseck)
- Nr. 8-2001: Chile unter der Präsidentschaft von Ricardo Lagos. Eine Bilanz nach seinem ersten Regierungsjahr (Michael Radseck)
- Nr. 4-2002: Rechtsruck in Chile. Ausgang und Folgen der chilenischen Parlamentswahlen (Michael Radseck)

Autorennotiz:

Michael Radseck, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg; zu Arbeitsschwerpunkten und Publikationen, siehe www.duei.de/iik/radseck.
E-Mail: radseck@iik.duei.de

Georg Strüver ist Praktikant am IIK. Er arbeitet dort u.a. in einem DFG-finanzierten Forschungsprojekt zu den Sicherheitspolitiken im südlichen Lateinamerika mit, siehe www.duei.de/iik/show.php/de/content/forschung/sicherheitspolitik.html.
E-Mail: georgstruever@segeberg.de

Impressum: BRENNPUNKT LATEINAMERIKA erscheint zweimal im Monat und wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg herausgegeben. Das IIK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Afrika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Aufgabe des IIK ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Lateinamerika. Das Institut ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Redaktion: Detlef Nolte; Lektorat und Produktion: Wolfgang Bauchhenß und Ditta Kloth.

Bezugsbedingungen: € 61,50 p.a. (für Unternehmen und öffentliche Institutionen); € 46,- (für Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen); € 31,- (für Studierende und Erwerbslose). Für den Postversand wird ein zusätzlicher Betrag von € 15,30 erhoben. Einzelausgaben kosten € 3,10 (für Studierende € 2,10). BRENNPUNKT LATEINAMERIKA kann auch zum Abopreis per E-Mail bezogen werden.

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Alsterglaci 8 · D-20354 Hamburg · Tel: 040 / 41 47 82 01 · Fax: 040 / 41 47 82 41

E-Mail: iikhh@uni-hamburg.de · Internet: <http://www.duei.de/iik>

LATEINAMERIKA JAHRBUCH 2004

**Klaus Bodemer, Detlef Nolte und
Hartmut Sangmeister (Hrsg.)**

Aufsätze:

Stephan Scheuzger: „What is left?“ Zur historischen Entwicklung und gegenwärtigen Situation der Linken in Lateinamerika

Norbert Lösing: Scheitert der Rechtsstaat an Lateinamerika? Ein Überblick über die rechtsstaatliche Entwicklung der letzten Jahre

Kai Ambos und Ezequiel Malarino: Die Polizei im lateinamerikanischen Rechtsstaat. Eine vergleichende Untersuchung

Beate Ratter: Karibische Integrationsbemühungen. Ein Lehrstück für die Globalisierung

Länderchronologien 2003:

Basisdaten, Kennziffern zur demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung für Länder Lateinamerikas und der Karibik

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Frankfurt a.M.: Vervuert, 2004, 385 S., Einzelpreis: € 23,-

ISSN 0943-0318, ISBN 3-86527-123-5

Peter Imbusch / Dirk Messner / Detlef Nolte (Hrsg.)

Chile heute

Politik · Wirtschaft · Kultur

Dieser Band gibt erstmals in deutscher Sprache einen fundierten Überblick über die Entwicklung Chiles seit der Pinochet-Ära. In 45 Beiträgen ausgewiesener Kenner und ausgehend von Artikeln über die höchst unterschiedlichen geographischen Gegebenheiten des Landes und den Umgang mit seinen natürlichen Ressourcen wird das Land in seiner Vielfalt dargestellt.

Chile heute bietet einen Einblick in die Geschichte, Religion, Politik, Wirtschaft und Sozialstruktur des Landes sowie in die verschiedenen Ausprägungen der Kultur wie etwa seiner Literatur und Musik. Nicht zuletzt kommen auch die wechselhaften deutsch-chilenischen Beziehungen zur Sprache.

Der Band dient nicht nur als landeskundlicher Studienführer für Lateinamerikanisten, sondern soll auch als anspruchvolles Handbuch und informatives Nachschlagewerk fungieren. Eine umfangreiche Chronologie zur Geschichte Chiles sowie ein Sach- und Namensregister ermöglichen ein rasches Nachschlagen und geben dem Leser eine solide Übersicht über die behandelten Themenfelder.

Frankfurt a.M.: Vervuert, 2004, 960 Seiten, € 45,-
Bibliotheca Ibero-Americana, 90

ISBN 3-8935459-05